© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Anhang.

Naturhistorische Mittheilungen

von Professor Kilian.

1. Dens laniarius eines Mammuth.

Auf einer Rheininsel, dem Dorfe Altripp (Alta Ripa), eine Stunde von Mannheim gegenüber wurde im vorigen Sommer von einem Fischer der Stoßzahn von Elephas primigenius gefunden. Derselbe lag 1½′ unter dem Wasserspiegel, von grüner Conferve umgeben, und ward ohne Zweifel vom nahen Ufer losgerissen, durch die Strömung an diesen Ort getrieben. Derselbe ist 4′ 10″ lang, mißt in seinem größten Umfang 14″ und im stärksten Durchmesser 4¼″. Die Höhlung geht kaum 4 — 5″ in den Zahn, so daß er nach der Basis gewiß noch 2′ fortsetzte, auch mag von seiner Spitze leicht noch 1′ abgestoßen seyn, so daß die Größe des ganzen Zahnes gern 8′ betragen hat. Sein Gewicht beträgt jetzt noch 37 Pfund, der vollständige Knochen mag darnach wohl 50 — 60 Pfund gewogen haben. — Zwar ist es keine Seltenheit, daß Knochen und Zähne vom Mammuth im Rheinthale gefunden werden, doch sind namentlich die Zähne meistens verkalkt, halb verwittert und schalig abgelößt. Das erwähnte Exemplar ist dadurch merkwürdig und ausgezeichnet, daß es fast durchaus gut erhalten ist, sogar so weit, daß der größte Theil noch als Elfenbein verarbeitet werden könnte. Es hat demnach dieser Zahn des vorweltlichen Thieres durch günstige mineralische Umgebung seit vielen Jahrtausenden der Zerstörung widerstanden und seine natürliche Beschaffenheit beibehalten. — Dieß merkwürdige Fossil

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

wurde für das hiesige naturhistorische Kabinet erworben, und vermehrt dort das Interesse der schon sehr beachtenswerthen Petrefactensammlung.

2. Mytilus polymorphus (Palassii).

Im vorigen Jahr kam ein großes Rheinschiff unmittelbar von Rotterdam in Mannheim an und wurde wegen nothwendiger Reparatur ans Land gesetzt. Von diesem wurden mir einige lebende Exemplare von **Mytilus polymorphus** durch Schüler überbracht. Mangel an Zeit und die schlimme Witterung gestatteten mir erst nach einigen Tagen, mich an Ort und Stelle zu begeben, wo das Schiff leider wieder im Wasser war. Doch erfuhr ich von den Schiffs-Arbeitern, daß das Kiel des Schiffes, besonders in seinen Fugen ganz mit solchen Thieren besetzt war. Ich konnte im Ganzen nur 6 Exemplare bekommen, welche ich einige Tage lebend erhielt.

Wohl ist dieses Seeconchyl schon öfters mit seinem Byssus an Schiffen hängend in europäischen Flüssen gefunden worden, namentlich in der Wolga, Donau ꝛc. Aber so viel mir bekannt, ist dieser Gast noch nicht im Rheine bemerkt worden, und es dürfte darum diese Anzeige einiges Interesse haben. Meine Exemplare sind etwas kleiner, als diejenigen, welche ich von der Donau gesehen, übrigens in der Bildung und Zeichnung der Schale jenen ganz gleich.

3. Sphinx Nerii.

Eine längst bekannte entomologische Erfahrung ist es, daß der südliche **Sphinx Nerii** zuweilen, besonders in warmen Sommern, wie im Jahr 1811, 1822 ꝛc. bei uns, ja sogar im nördlichen Deutschland erscheint. Doch geht schon aus dem hohen Preiß dieses schönen Vogels hervor, daß dieß nicht blos bei uns eine große Seltenheit, ja daß derselbe auch in seiner Heimath keine gemeine Erscheinung ist. Desto auffallender ist die Menge, in der er sich, wenigstens in unserer Gegend in dem warmen Sommer 1835 zeigte, wobei übrigens bemerkt

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

werden muß, daß bei den ersten Spuren durch ein hiesiges Blatt von mir auf den seltenen Fremdling aufmerksam gemacht wurde. Dadurch wurde ein sorgfältigeres Nachsuchen veranlaßt, wobei denn in den Gärten außer und in der Stadt gewiß gegen 200 Raupen gefunden wurden, und zwar merkwürdig genug, nicht blos in den freiliegenden Gärten, sondern oft in verborgenen Hausgärtchen, selbst in engen Höfen, wo nur einzelne Nerium standen, während große Gärten mit zahlreichen Pflanzen übergangen waren. Beachtenswerth ist noch, daß keine Raupen auf Lorbeer angetroffen wurden, wenn auch daneben stehende Oleander oft 6 bis 8 Raupen hatten. Eine bedeutende Anzahl, 60 bis 80 Raupen, wurden in einem herrschaftlichen Garten zwei Stunden von hier angetroffen; auch in Darmstadt, Frankfurt, Würzburg ꝛc. sollen ihrer viele gefunden worden seyn. Dagegen wurden, obschon darauf aufmerksam gemacht war, auf den vielen Pflanzen in Karlsruhe, Schwetzingen, Weinheim ꝛc. keine bemerkt, in Heidelberg nur 2 gefunden, während in dem von Bergen umgebenen Pforzheim auf den wenigen Pflanzen gegen 30; im engen Neckarthal zu Neckargemünd, in dem einzigen Garten, wo Oleander stehen, gegen 16 gefunden wurden. Der Vogel, oder vielmehr der kleine Schwarm muß wohl Ende Juni in unserer Gegend erschienen seyn, da die Raupen, von der Mitte Juli an, schon mehr als halbgewachsen getroffen wurden. Doch waren nicht alle von gleicher Größe, so daß ihre Entwickelung zur Puppe in eine Zeit von etwa 3 Wochen fiel. Nach 4 — 5 Wochen, also gegen Ende September bis zur Mitte October erschien der Sphinx. Bei einiger Achtsamkeit in der Pflege geschah die Entwickelung ganz regelmäßig und vollkommen.

Bei dem so verbreiteten Interesse für Entomologie verlohnte sich wohl der Mühe, solche Erfahrungen mehrfältig zusammen zu stellen, und bei künftigem Erscheinen diesem fernen Gaste größere Aufmerksamkeit zu schenken.

Höchst merkwürdig ist er immerhin, wie dieser Vogel so weit von der Heimath seiner Futterpflanze, welche eigentlich erst im südlichen Italien beginnt, schwärmt, um in der großen Ent-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

fernung die einzeln zerstreuten Kastenpflanzen aufzusuchen! — Wenn man die Frage aufstellt, ob derselbe theilweise bei uns heimisch bleibt, oder jedesmal auf's Neue den großen Zug vornimmt, so ist mir das erste nicht denkbar, da bei den hundert von Puppen, die demungeachtet der Nachstellung entgangen seyn mögen, er in diesem Jahr gewiß in noch größerer Menge hätte erscheinen müssen, wogegen er ganz selten und an andern Orten, namentlich in Karlsruhe, hier nur eine Raupe gefunden wurde. Wie sollten auch die Eier an den Oleanderstöcken in Kellern und Pflanzenhäusern sich über den Winter unversehrt erhalten? Der im October ausfliegende Schwärmer findet bei uns sein Klima nicht mehr, und geht ohne Zweifel vor Begattung und Eierlegen zu Grunde. In seiner Heimath mag er sich früher entwickeln, und die nur unter Laub sich bergende Puppe der zweiten Brut dort den kurzen Winter gerne aushalten.

Der Vogel wird also nie bei uns heimisch, und, so oft er sich bei uns zeigt, kommt er mit dem außerordentlich schnellen Flug, der den Sphinx eigen ist, auf's Neue über Alpen oder Pyrenäen geschwärmt, und findet durch wunderbaren Instinkt geleitet, die spärlich zerstreute, nur künstlich gepflegte Futterpflanze.

Möge die Mittheilung meiner Erfahrung und Ansicht andere Freunde der Entomologie zu Gleichem veranlassen, damit man über die jedenfalls höchst merkwürdige Erscheinung des schönen Fremdlings mehr Aufklärung erhalte.

4. Buxbaumia indusiata.

Die Erfahrung ist schon häufig gemacht worden, daß Pflanzen, welche bis dahin für eine Seltenheit galten, unerwartet sogar an verschiedenem Standorte, in Menge vorkamen, besonders ist dieß gerne bei den oft unscheinbaren Cryptogamen der Fall. So wird von dem merkwürdigen Genus Buxbaumia die aphylla als ein nicht häufiges, nur einzeln stehendes, die indusiata als ein äußerst seltenes Moos angegeben. Und beide Moose wurden in diesem Jahr bei uns, das erste in

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

außerordentlicher, das letztere in großer Menge, unter und mit der andern, ja in Haufen beisammen stehend angetroffen. Sie wurden in den durch unsere Rheinwaldungen gezogenen Gräben in verschiedenen Richtungen von unserer Stadt, also an weit entfernten Standörtern, gefunden. Auch stund **Buxbaumia indusiata** nicht auf faulem Holze und Wurzeln, sondern an den feuchten, mit Conferven überzogenen, Wänden dieser Gräben, und sogar an offnen, von der Sonne ausgetrockneten Stellen. Schon im Februar waren die Kapseln ausgebildet, aber noch grün, im Juni war das **indusium** aufgesprungen. Durch mehr denn 600 Exemplare der **indusiata** konnten bereits viele Botaniker erfreut und ihre Herbarien versehen werden, was auf Verlangen auch im künftigen Jahr geschehen soll. — Die Entdeckung dieser seltenen, kaum in Deutschland gefundenen Pflanze verdanken wir dem Fleiße dreier jugendlicher Botaniker, der Lyceisten Dettmar Alt, Friederich Sauerbeck und Franz Görig von hier, welche, unzertrennlich auf ihren Excursionen, mit unermüdetem Eifer und ausgezeichnetem Scharfblick in der nahen und ferneren Umgebung nicht blos die phanerogame, sondern auch die cryptogame Flora sorgfältig ausforschen, und bereits viele gute, für die Lokalität neue Species aufgefunden haben. Statt dießmal noch mehr Früchte ihres Fleißes anzuführen, ließe sich vielleicht bei einer künftigen Gelegenheit eine Uebersicht der **Rariora** unserer Gegend geben, als nützliche Vorarbeit für eine gründliche Lokalflora. Ihre Namen verdienen auch deßwegen hier rühmlich erwähnt zu werden, weil sie bei der mühsamen Anordnung unseres Herbariums wesentliche Dienste leisteten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahresbericht des Mannheimer Vereins für Naturkunde

Jahr/Year: 1836

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Kilian

Artikel/Article: Anhang. Naturhistorische MIttheilungen 14-18